

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1930)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:

Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luz. (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Der Christliche Orient. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Das religiöse Chaos in England. — Kirchenchronik. — Das neue archäologische Museum in den Praetextus Katakomben. — Die Kardinäle Raphael Merry del Val und Carlo Perosi. — Totentafel. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Der christliche Orient.

(Von Dr. P. Chrysostomus Baur O. S. B.)

Wenige Katholiken haben eine klare Vorstellung vom christlichen Orient! In den Gebieten und Ländern, die einstmals zum politisch-religiösen Einflussgebiet des ehemaligen byzantinisch-griechischen Reiches und der Patriarchen von Konstantinopel gehörten, d. h. in der heutigen Türkei (Kleinasien) mit Aegypten, Syrien und Persien, auf dem Balkan (Griechenland, Serbien, Bulgarien und Rumänien), in Polen und vor allem in Russland leben etwa 165 Millionen Christen, die man zwar als katholisch bezeichnen kann, denn sie haben fast denselben Glauben wie wir, besitzen gültig geweihte Bischöfe und Priester und dieselben Sakramente, die aber trotzdem den Papst nicht als das Oberhaupt der gesamten unteilbaren katholischen Kirche anerkennen. Nur etwa 12½ Millionen orientalische Christen sind uniert, d. h. sie anerkennen den Papst als Oberhaupt der Kirche. Dagegen beträgt die Zahl derer, die in der Trennung von Rom leben, etwa 147 Millionen, zu denen noch ungefähr 5 Millionen solcher Orientalen kommen, die den alten Irrlehren des Nestorianismus, des Monophysitismus und des Protestantismus anhängen. Von den 147 Millionen Orthodoxen (Schismatikern) gehören nicht weniger als ungefähr 110 Millionen allein Russland an. Daneben gibt es noch 5,6 Millionen Serben, 4 Millionen Bulgaren, fast 3 Millionen Ukrainer, 12 Millionen Rumänen, 2½ Millionen Georgier und etwa ½ Million Orthodoxen in Esthland, Finnland, Cecho-Slowakei und Albanien. Zu allen denen kommen noch etwa 11,4 Millionen unierte Katholiken. Sie alle befolgen im Gottesdienst den byzantinischen Ritus mit altslavischer (oder nationaler) Kirchensprache. — Andere orthodoxe Orientalen, die ebenfalls den byzantinischen Ritus beobachten, gebrauchen die alte griechische Kirchensprache (Griechenland und die Griechen in der Türkei, Cypern und Nordamerika), zusammen 6½ Millionen. Dazu kommen noch ¼ Million Unierte, während die sogenannten Melchiten (d. h. diejenigen, die die Lehre des Konzils von Chalcedon

von den zwei Naturen in einer Person in Christo anerkennen), und die in Syrien, Palästina, Aegypten und auf dem Sinai leben, nur etwa 320,000 Orthodoxe und 125,000 Unierte zählen.

Neben dem byzantinischen Ritus gibt es noch fünf andere orientalische Riten oder Kirchengemeinschaften, die aber nur eine ziemlich unbedeutende Gesamtzahl ausmachen. Es sind: Der armenische Ritus mit 3 Millionen Schismatikern und 115,000 Unierten (Katholiken). Der syrische Ritus mit 80,000 „Jakobiten“ (= Monophysiten) und 45,000 Unierten. Der chaldäische Ritus mit 396,000 Nestorianern und 507,000 Unierten (sie leben in Chaldäa und an der malabarischen Küste). Der maronitische Ritus der etwa 375,000 Seelen zählenden, ausnahmslos uniert-katholischen Maroniten (225,000 in Syrien, 150,000 in Nordamerika). Endlich der koptische Ritus (mit koptischer und arabischer Kirchensprache), dem 800,000 Kopten (= Aegypter = Monophysiten) und 25,000 Unierte angehören. Zu ihnen sind noch zu zählen die 4 Millionen monophysitische und die 20,000 unierten Abessinier, die ihre Liturgie nach koptischem Ritus, aber in abessinischer (= Gheez-) Sprache feiern. — Die gesamte orientalische Christenheit zählt also rund 165 Millionen Seelen, von denen ungefähr 147,3 Millionen (= 89,2 %) Orthodoxe bzw. Schismatiker (von Rom getrennte), 5,3 Millionen (= 3,2 %) Häretiker (Nestorianer, Monophysiten und Protestanten), etwa 12,5 Millionen (= 7,6 %) Katholisch-Unierte sind.

Welche Aussichten bestehen heute, diese buntfarbigen, durch jahrhundertelange Ueberlieferung und Gewohnheit gebundenen Massen für den Gedanken und die Pflicht der Kircheneinheit unter dem einen Oberhaupt, dem Papste, zu gewinnen?

Die „Catholica Unio“ hat sich zur Aufgabe gesetzt, für den Gedanken der Wiedervereinigung zu arbeiten.

Aussicht auf Wiedervereinigung?

Das obige Fragezeichen kann man entschieden nicht gross genug setzen, und im ersten Augenblick fühlt sich wohl jeder versucht, die Frage mit einem entschiedenen Nein zu beantworten. In der Tat: Eine Masse von mehr als 150 Millionen Menschen, die mehr als hundert verschiedene Sprachen reden, ganz verschiedenen Rassen und Nationen angehören, von verschiedenen Regierungen abhängen, verschiedenen Bildungsgrad besitzen, aber alle ohne Ausnahme von dem unglaublich zähen Konservatis-

mus des Orientalen, der unbedingten Anhänglichkeit ans Altüberlieferte beseelt sind und dabei vielfach Wesen und Nebensache kaum unterscheiden, eine solche Masse von Menschen ist nicht über Nacht zu ändern und zu einem neuen Kurs auf religiöser Bahn zu bewegen. Dazu bedarf es entweder jahrhundertlanger, geduldigster religiöser Kleinarbeit oder grosser und gewaltiger religiöser Erschütterungen.

Unter normalen Verhältnissen ist eine grosse Volksmasse schwer zu bewegen. Die ganze Geschichte der Wiedervereinigungs-Bemühungen seit dem 12. und 13. Jahrhundert ist ein lebendiger Beweis dafür. Gerade die Griechen zeigten sich immer derart verbissen in ihr Schisma, dass nicht einmal die schreckliche Geissel des Islam sie zu anderer Gesinnung zu bringen vermochte. Und heute noch dürften die Aussichten auf Wiedervereinigung bei den Griechen und auf dem Balkan kaum günstiger stehen als sie seit Jahrhunderten standen.

Anders liegt die Sache in Russland. Man mag hier ganz absehen von der furchtbaren seelischen und religiösen Erschütterung, die dieses unglückliche Volk seit der Blutherrschaft des Bolschewismus durchzumachen hat. Es genügt sich die Frage zu stellen: Wer waren denn bis jetzt die Hauptträger der Kirchenspaltung, des orientalischen Schismas? Das waren die Patriarchen von Konstantinopel, die ja seinerzeit das ganze Schisma hervorriefen, und die russischen Zaren, deren Cäsaropapismus gerade durch das Schisma ermöglicht und begünstigt wurde. Diese beiden Säulen der Kirchenspaltung liegen aber heute gestürzt und zerbrochen am Boden. Der Patriarch von Konstantinopel führt heute nur ein, von den Türken noch geduldetes, armseliges Schattendasein. Denn wie er einst von Rom, so haben heutzutage auch all seine früheren Schäflein sich von ihm getrennt und sich zu nationalen und „selbständigen“ Kirchen zusammengeschlossen. — Aber auch der Zar ist tot und keine Aussicht besteht, dass er wiederkäme; und wenn er auch käme, so sicher nicht mehr als selbsternannter Herrscher über Seele und Gewissen seiner Untertanen. Ist nicht auch das ein Fingerzeig Gottes? Tönt nicht aus diesen Ereignissen die Stimme einer anbrechenden neuen Zeit, ja die Stimme des Ewigen selbst?

Freilich, es ist an die Stelle der Zaren der Bolschewismus getreten mit seiner blutigen, unmenschlichen Verfolgung aller Religion, mit seinem satanischen Gotteshass. Er mordet Priester und Bischöfe, entweiht und schändet Priester und Heiligtümer, enteignet und zerstört die Klöster, die seit Jahrhunderten die geistigen und religiösen Brennpunkte des kirchlichen Lebens in Russland waren. — Aber sollte nicht gerade darin die religiöse Sendung des religionslosen Bolschewismus liegen, dass er die (vielfach unbewussten und unschuldigen) Träger des schismatischen Gedankens verschwinden lässt, sozusagen „reinen Tisch“ macht und damit die Möglichkeit zum geistigen Neubau gibt? „Das ist die Macht, die nur das Böse will und doch das Gute schafft“!

Endlich aber darf man wohl auch den Gedanken aussprechen: Das Blut so vieler orthodoxer wie katholischer Priester und Bischöfe, das in Russland unter bol-

schewistischer Mörderhand geflossen ist, und zwar nicht nur für das Schisma, sondern für das Christentum überhaupt, sollte es nicht Gottes Erbarmen auf das unglückliche Land herabziehen, und so zum Märtyrerblut werden, aus dem der Same eines neuen Christentums emporblüht, eines Christentums, das nicht mehr auf Spaltung und Trennung sinnt, sondern das Gebot Christi erfüllen will: „Es soll eine Herde werden und ein Hirt“, das in hl. Gottesliebe eint, was menschliche Eigenliebe getrennt, und das sich freut seiner Heimkehr zur Einheit der einen, unteilbaren, katholischen Gesamtkirche?

Die Einigungsfrage wird aber noch durch einen vierten Faktor entschieden: Durch das Mass des Verständnisses und der apostolischen Opfergesinnung, die das christliche und katholische Abendland dem seiner Priester und Gotteshäuser beraubten russischen Volke entgegenbringt. Wenn hier die begeisterten Seelen erstehen, die Mut und Opfersinn genug aufbringen, um als Priester und Sendboten der göttlichen Liebe das Christentum auf diesem verwüsteten Gottesacker neu anzupflanzen, sobald die Grenzen sich öffnen, dann hat die Einigungsfrage wirklich Aussicht auf Verwirklichung.

Die Zurückbleibenden aber mögen wenigstens helfen, für das russische Volk, unter dem ja auch etwa 6 Millionen Katholisch-Unierter leben, Priester und Ordensleute heranbilden zu helfen und diese in den Stand zu setzen, ihre zukünftige, unermessliche Aufgabe auch wirklich zu erfüllen. Das ist das Geringste, was die zum Himmel schreiende religiöse Not Russlands von uns allen erwarten kann. Wer da ein katholisches Herz in sich fühlt und helfen will, wende sich an die „Catholica Unio“, München, Leopoldstr. 153/I. Sie hat sich zur heiligen Aufgabe gesetzt, dem Orient und vor allem dem christlichen Russland religiöse Hilfe zu bringen.

Aus der Praxis, für die Praxis.

Jugendnot.

Jugendnot! Besonders sexuelle Not der Jugend! Man verkündet sie heute auf allen Gassen als die Not, die einzige Not der Zeit. Ja das Wort von der Sexualnot ist geradezu zu einem Schlagwort geworden. Sie wird in einem Teile der Literatur mit solchem Nachdruck betont, als ob sie das wichtigste Problem der Gegenwart sei. Viel Schuld tragen an dieser Betonung der sittlichen Jugendnot die Bücher des amerikanischen Jugendrichters Lindsey: „Die Revolutionierung der modernen Jugend“ und „Die Kameradschaftsehe“. Nun ist vor kurzem noch ein Buch erschienen, das wieder ein trostloses Bild über den sittlichen Werdegang der amerikanischen Jugend bringt: „Zwischen Siebzehn und Zwanzig“, von Elisabeth Benson. Verfasserin eine Dreizehnjährige. Montana-Verlag Zürich. Was wir hier wieder über die Jugend Amerikas erfahren, ist geradezu erschütternd. Mit unglaublichem Zynismus wird der Glaube an Gott als Götzendienst bezeichnet; Begriffe wie Gehorsam und Pietät mit mitleidigem Achselzucken abgetan. Alle sexuellen Schranken werden niedergerissen. Die Hölle in frivoler Weise lächerlich gemacht. Freiheit für volles Ausleben gefordert. Die Eltern als „unsere Feinde“ bezeichnet.

Selbst wenn auch bei uns solche amerikanischen Zustände herrschen würden, hätten wir noch immer kein Recht, von einer sexuellen Not unserer Jugend zu reden. Denn in Wirklichkeit ist diese Not nicht grösser als sie ehemals gewesen. Stärker und grösser ist nur die sittliche Gefährdung unserer Jugend geworden. Die ganze geistige und moralische Umwelt, in die unsere Jugend hineingestellt ist, die large Auffassung des ganzen geschlechtlichen Lebens, die Schamlosigkeit in erotischen Dingen, die Verwirrung aller sittlichen Begriffe, die Lebensanschauungen einer dekadenten Kunst und Literatur, die Anreize durch Theater, Revuen und Kino, durch Schmutz- und Schundschriften, durch Verhöhnung der Mutterschaft, Ehe und Familie — das alles trägt Schuld an der erbarmungswürdigen Lage unserer Jugend. Besonders unsere städtische Jugend lebt heute in einer Giftatmosphäre. Dass allen diesen Reizen und Versuchungen von aussen leichter nachgegeben wird und dass darum die sittliche Gefährdung der Jugend stärker in Erscheinung tritt, hat letzten Endes seinen Grund im Abfall von der christlichen Kultur, in der antireligiösen Einstellung weiter Schichten des Volkes, in der planmässig betriebenen Entgottung unserer Zeit. Der religiös gefestigte junge Mensch ist gefeit gegen die Gefahren der Strasse. Die religiöse Not ist die Not unserer Jugend. Die Behebung dieser religiösen Not überwindet auch die sexuelle Unruhe und Spannung in der Jugend. Alle geistige und körperliche Betätigung allein kann kein Heilmittel für die Nöte der Jugend sein. Vertiefung der Religion — das ist das Gebot der Stunde. Der junge Mensch braucht begeisternde und emporreissende Ideale, die aber gibt ihm nur die Religion. Schon der alte Trotzendorf, ein Pädagoge der Reformationzeit und Anhänger der neuen Religion, sagte: „Der reisst die Sonne vom Himmel, der nimmt dem Jahre den Frühling, der die Katechese (d. h. den Religionsunterricht) aus der Schule verbannt und ihr nur eine untergeordnete Stellung einräumen will.“ Heute wird in unserem Schulsystem die Religion wie ein Aschenbrödel behandelt; gilt nur als ein minderbewertetes Lehrfach; ist ein Lehrfach neben vielen andern. In der Enzyklika über die christliche Erziehung der Jugend vom 11. Januar ds. Jahres, einer der bedeutendsten und wahrhaft wegweisenden Kundgebungen des Pontifikates Pius XI., weist der Hl. Vater auf die grundsätzliche Bedeutung des religiösen Unterrichtes hin als auf einen Hauptfaktor in der ganzen Erziehung.

Wir Aeltern sind leicht geneigt, pharisäerhaft den jungen Menschen allein anzuklagen. Aber liegt die Wurzel so vieler Uebel, die wir in unserer jungen Generation beklagen, nicht in einem Erdreich, das wir selber kultivieren? Sind wir nicht mitschuld für die ganze traurige Umwelt, die ihr Gift durch tausend Kanäle in unsere Jugend hineinleitet? Unser eigenes Vorbild und unsere verstehende Güte könnte so viel Gutes erreichen, so viel Böses verhindern. Das eigene gute Beispiel der Eltern, das echt christliche Familienhaus ist noch immer der beste Wurzelboden für Gottesfurcht und Ehrfurcht vor allem Heiligen. Auch auf diese tiefwirkende Bedeutung des echten religiösen Familienlebens weist das oben genannte Weltrundschreiben des Hl. Vaters hin.

Alle rein humanitären Versuche, der Jugendnot zu begegnen, mögen aufrichtig gemeint und auch hie und da von Erfolg sein. Dauernd und durchgreifend ist nur die Erziehungsweisheit, die Jahrhunderte sich bewährt hat, und die der Apostel in das Wort kleidet: „Erziehung in der Zucht des Herrn.“
-d.

Das religiöse Chaos in England.

Unter dem Titel: „Wer wird die Kirche regieren?“ erschien im „John Bull“ (26. Okt. 1929) ein Artikel, aus der Feder „einer berühmten Autorität in kirchlichen Fragen“, wie die Redaktion erklärend beifügt. Die Ausführungen dieser protestantischen Autorität unterstreichen nur, was bereits bekannt ist. Wir finden da folgende Sätze: „Ist die Kirche von England dem Untergang geweiht?“ „Die Kirche von heute scheint in einem schlimmeren Stand sich zu befinden als je zuvor.“ „Ihre Verteidiger selbst wagen nicht mehr zu behaupten, dass sie im wirklichen Sinne eine „National-Kirche“ ist, denn mehr englische Männer und Frauen sind ausserhalb als innerhalb derselben.“ „Dem Durchschnittsmann im Volk scheinen die internen Geschäfte der Kirche ein Chaos zu sein. In der einen Pfarrei öffnet man im Gottesdienst die Riten der römisch-katholischen Kirche nach so gut es nur möglich ist. In der nächsten ist der Gottesdienst von jenem einer Kongregationalisten-Kapelle nicht zu unterscheiden.“ „Bischof kämpft gegen Bischof, gebraucht scharfe Worte, bittere Vorwürfe und beschimpfende Anklagen. Ein empörender Klerus kümmert sich nicht um ihre Vorgesetzten in der Hierarchie und bleibt straflos.“ „Der einfache Mensch schüttelt sein Haupt und hält seine Nationalkirche für ein schlecht geleitetes, undiszipliniertes Durcheinander, von keinem geistlichen Feuer inspiriert, von Sinekuren und gutgefütterter Indifferenz ausgesogen, hoffnungslos ausser Kontakt mit dem Volk und der Zeit, in der wir leben.“ „Vor allem klafft ein schrecklicher Abgrund zwischen Anglikanern und Evangelikalen, zwischen Modernist und Fundamentalist. Wie kann die gleiche Kirche Männer umfassen, welche darauf bestehen, dass jedes Wort der Bibel im Literalsinn wahr ist — und den Dekan von Peterborough, der an öffentlicher Versammlung bekennt, die Sintflut sei ein Märchen?“ „König Heinrich VIII. hat die Kirche aufgestellt. Säge er sie, wie sie heute ist, so müssten einige Bischofshäupter fallen.“ „Wollen wir diese Nationalkirche am Leben erhalten, so muss mit diesen unvermeidlichen Zänkereien aufgeräumt werden.“ Aber gleich hören wir die Klage: „Die Kirche von England kann weder nach der einen oder anderen Seite hin sich aussprechen. Dies wird ihr nie möglich sein. Daher verliert sie an Kraft und Ansehen.“ „Eine weitere ernste Klage gegen die Kirche geht den Klerus an. Man sagt, er nehme ab an Zahl, er sei mittelmässig an Qualität und sei sehr ungleichmässig bezahlt.“ „Hier liegt die Ursache der Unruhen im Klerus — und dann meint ein verdammter Snobbismus noch, in der Kirche von England müsse der Pfarrer leben ‚wie ein Gentleman‘ und sein Bischof ‚wie ein Lord‘.“ „Soll die Kirche am Leben bleiben, müssen derartige Anmassungen fallen gelassen werden. Der geistliche Stand wird sich in Zukunft mehr aus dem Volke zu rekrutieren haben. Die Geistlichen müssen unter dem

Volke verbleiben und keinen grösseren materiellen Lohn erwarten als den Gründern des Christentums zufiel.“

Kirchliche Blätter der Staatskirche wollen wissen, dass der anglikanischen Kirche heute 3500 Geistliche fehlen. Die finanzielle Seite dieser Frage wird vom Artikler ebenfalls gestreift. Er schreibt: „Die englischen Bischöfe ohne Suffragane und Assistenten beziehen ungefähr 160,000 Pfund Sterling jährlich, das trifft im Durchschnitt 3900 Pfund auf jeden Bischof. Das ist ein schweres Stück Geld für einen Stab im Dienste einer Konfession, aus welcher im gleichen Jahre nicht mehr als 2,510,037 die Osterkommunion empfangen. Der letzte Kardinal-Erzbischof von Paris hat bei seinem hohen Rang mit 10 Pfd. per Woche sein Auskommen gefunden und ist ohne Schulden gestorben. Nur ein grosser Mann kann hoffen, Parlament, Klerus und Volk zu überreden, die Kirche frei zu geben, um ihre Finanzen zu ordnen und mit ihrem heidnischen Snobbismus aufzuräumen. Wo ist der Mann?“

Die „berühmte Autorität in Kirchenfragen“ legt dem Anglikanismus nahe, sich mit dem Gedanken des Zölibats vertraut zu machen. Er meint: „Gegenwärtig gewinnt die Bewegung für einen zölibatären Klerus an Boden. . . Ein allgemein zölibatärer Klerus würde mit einem Schlag das kirchliche Finanzproblem lösen. Aber es ist sehr unwahrscheinlich, dass ein Erzbischof sich für fähig erachtet, auf einer so drastischen Revolution zu bestehen.“

Der Zölibat, wie er hier aus Spargründen für den Klerus im Anglikanismus nahegelegt ist, wird allerdings von einem kleinen Prozentsatz in der hochkirchlichen Richtung aus religiösen Gründen praktiziert. Es ist aber bemüht, wenn heute eine staatlich gut fundierte Gemeinschaft wie die Staatskirche, aus finanztechnischen Erwägungen zum Zölibat kommen will, nachdem im 32. Artikel der 39 anglikanischen Kirchenartikel „Bischöfen, Priestern und Diakonen“ der Ehetempel eigens geöffnet wurde, zumal wenn man finden will, eine Heirat sei mehr zur „Gottseligkeit“ dienlich.

Nicht finanzielle Not, sondern dogmatische Unsicherheit und Zerrissenheit und hochgradige Disziplinlosigkeit gefährden den Anglikanismus. Da möchte man allerdings die Frage stellen: Wer wird die Kirche retten? Die Verfechter der freien Forschung sehen die Gefahr und dringen auf doktrinaire Einheit. Seit 1923 ist die „Commission on Doctrinal Unity“ an der Arbeit. Man sollte fixieren, für was die Staatskirche noch einsteht. In der Kommission sind alle Richtungen des Anglikanismus vertreten, man tagt jährlich im Herbst mehrere Tage in Oxford und veröffentlicht einen kurzen Bericht. Bisher war ein fassbarer Erfolg nicht zu registrieren. Die Berichte ergehen sich in optimistischen Phrasen. Die „Times“ (vom 4. Oktober 1929) melden: „Die Kommission wurde wiederum im Glauben bestärkt, dass durch ihre Methode sorgfältiger und freimütiger Diskussion es möglich ist, ein weit grösseres Einvernehmen festzustellen als die Schärfe der Kontroverse in der Kirche von England ahnen lässt. Es bedarf allerdings vieler Zeit, um mit dieser Methode Resultate zu erzielen, aber über den Wert des Unternehmens kann kein Zweifel bestehen.“ Wahrlich bescheidene Erwartungen! Nach sechs Jahren ernsten Bemühens spricht man erst von der Möglichkeit — nicht von der

Wahrscheinlichkeit, — ein grösseres Einvernehmen — nicht Sicherheit und Uniformität des Glaubens — entdecken zu können. Der Glaube an die Gottheit Christi wird offen selbst von Bischöfen geleugnet, die Ansichten über die Eucharistie gehen diametral auseinander. Der Modernismus in der Staatskirche ist mit seiner Miniarbeit schon längst am Ziel, der Kongress in Birmingham hat darum wenig Aufsehen gemacht. Nach den Leistungen früherer Modernistenkonferenzen blieb wenig Arbeit übrig. Die kleinen Ausfälle eines Dekan Inge auf die Infallibilität als „eine Kategorie, die Menschen nicht gebrauchen können“, eines Rev. Alfred Fawkes auf die anglikanische Hierarchie und die Negation der Uebernatur durch Bischof Dr. Barnes haben nur geringe Beachtung gefunden. Ein nicht christliches indisches Blatt „The Light“ findet, dass dieser Modernismus mit den Bestrebungen des Mohammedanismus auf gleiche Stufe gestellt werden müsse. Der englische „Freethinker“ dagegen meint: „Wenn Dr. Barnes seine rationalistische Propaganda weiter treibt, wird es seine offenkundige Pflicht sein, auf seine Stellung als Bischof der Kirche von England zu resignieren und sich einer unitarischen oder theistischen Kirche anzuschliessen, wo er seinen neu erworbenen Anschauungen über Naturwissenschaft und Religion freien Lauf lassen kann.“

Eine religiöse Einheit wird im Anglikanismus nicht erzielt werden können. Der Modernist Dr. Major, ein anglikanischer Geistlicher, hat betont, dass im heutigen Anglikanismus drei Religionen vertreten seien. Er postuliert verschiedene Glaubensbekenntnisse, um den einzelnen religiösen Meinungen sich anpassen zu können.

Bernhardzell.

U. Zurburg, Pfr.

(Schluss folgt.)

Kirchen-Chronik.

Fastenmandate.

Bistum Basel. Der hochwürdigste Bischof Msgr. Joseph Ambühl richtet in seinem Fastenbrief ein eindringliches Mahnwort an seine Diözesanen über die Geistlichen Exerzitien. Fussend auf der Jubiläums-Enzyklika Pius XI. über die Exerzitien, zeigt das bischöfliche Hirtschreiben der ungläubigen und daher friedlosen Welt, die nur Diesseitsfragen kennt und den Blick für das höhere Jenseits verloren hat und die daher dem sittlichen Niedergang verfallen ist, der sich äussert in den vielen Verbrechen gegen das Leben, in der Auflehnung gegen die Autorität, in Ungerechtigkeit, Gewalttätigkeit und Gewissenlosigkeit, — dass ihr eines not tut: Gott, und dass sie zum Frieden nur durch Gott kommen kann. Der grosse Eifer für Körperkultur, in der die heutige Welt sich nicht genug tun kann, sollte Vorbild für die Seelenkultur sein.

Ein seit Jahrhunderten bewährtes Heilmittel für die religiösen und sittlichen Gebrechen der Welt sind die h. l. Exerzitien, d. h. jene religiösen Uebungen, die unter Leitung eines erfahrenen Priesters in der Stille und Einsamkeit eines Exerzitienhauses gehalten und dann richtunggebend für das Leben bleiben sollen. Ihr Zweck ist, den Menschen fern von den Geschäften und Zerstreuungen der Welt dahin zu führen, dass er sich auf sein ewiges

Ziel besinnt und den Weg beschreitet, der zu diesem Ziele führt, — den Menschen in sein richtiges Verhältnis zu Gott und zum Mitmenschen zu bringen, — dass er demütig seine Fehler erkenne, — ihm Christus als Vorbild vor die Seele zu stellen und ihn zum vollkommenen Menschen, zum Apostel zu machen.

Zu den Exerzitien ladet Christus selber durch sein Beispiel ein, da er sich selbst vor seinem öffentlichen Auftreten vierzig Tage in die Einsamkeit und Stille der Wüste zurückzog zum Gebete; an seine Freunde richtet er die Einladung zu den Exerzitien mit seinem Worte: „Folget mir an einen einsamen Ort und ruhet ein wenig aus.“ Die Praxis der Urchristen und die deutlichen Aussprüche der Kirchenväter, eines hl. Hieronymus, eines hl. Petrus Chrysologus u. a. zeigen uns klar, dass die Exerzitien, wenn auch nicht dem Namen, so doch der Sache nach zum ur- und frühchristlichen Lebensgut gehörten. Der durchaus modern denkende hl. Ignatius, der ehemalige stramme Offizier, schuf für sie in seinem berühmten Büchlein die klassische Form. Die grossen Heiligen der katholischen Reform in der Schweiz, der hl. Mailänderbischof Karl Borromäus, der unermüdliche Prediger Petrus Canisius, waren eifrige Freunde der hl. Exerzitien. Nicht weniger die Heiligen der Neuzeit, so der sel. Don Bosco, der in seiner Exerzitienbeicht auf den Weg gewiesen wurde, der ihn zu einem der Grössten im Reiche der Jugenderziehung gemacht hat. Eifrige Förderer erstanden den geistlichen Uebungen in den letzten grossen Päpsten Leo XIII., Pius X. und Pius XI. Der Hirtenbrief weist dann noch hin auf das grossartige Beispiel Hollands, Frankreichs und Deutschlands, während die Schweiz erst in den Anfängen steht, wo zuerst Klöster, Kollegien und Seminarier oder auch Hotels ihre gastlichen Pforten für die Exerzitianten öffneten, bis in neuester Zeit in Schönbrunn (Zug) ein eigenes Exerzitienhaus gegründet wurde. Segensreich haben sich besonders für städtische Verhältnisse auch die sogen. Heimexerzitien bewährt.

Als Frucht der Exerzitien erhofft der Papst eine geistige Erneuerung und die Erstarkung der religiösen Kräfte; daraus soll ein fruchtbares Apostolat erblühen und als kostbares Gut der Friede in der Seele des Einzelnen und in der menschlichen Gesellschaft. Die Erfahrungen und Urteile der Exerzitianten berechtigen zu diesen Hoffnungen.

Zum Schluss spricht der Oberhirte den Wunsch aus, es möchten alle seine Diözesanen die geistlichen Uebungen und deren segensreiche Wirkungen durch eigene Erfahrungen kennen und schätzen lernen. Das grosse eindrucksvolle Naturgeschehen wird ihm zum Gleichnis: der diesseits gerichtete, in seinen zeitlichen Geschäften und Zerstreungen versunkene Weltmensch muss unter der grauen schweren Nebeldecke atmen und arbeiten; ihm fehlt der freie Blick in die tiefe Bläue des Himmels und der weite Blick in die Ewigkeit. Der Exerzitiant besteigt gleichsam mit seinem göttlichen Meister die Höhe des Berges, lässt tief unter sich die schwere Nebeldecke des Weltlebens und seiner Niederungen, und atmet in freier Gotteshöhe die leuchtende und wärmende und belebende reine Schönheit und Herrlichkeit der Himmelssonne. — Als Frucht erwünscht er allen Exerzitianten den „Frieden Christi im Reiche Christi“.

Bistum Sitten. Msgr. Viktor Bieler, Bischof von Sitten, ruft sein braves, arbeitsames Walliservolk, das seine Ergebenheit dem Jubelpapst gegenüber durch eine Kollekte für die Heidenmissionen, das grosse Sorgenkind Pius XI., bezeugte, zu neuer Opfertätigkeit für die Heidenmissionen auf. Er leitet die Pflicht dazu aus drei Quellen ab: aus dem königlichen Gebot der Gottes- und Nächstenliebe, aus dem Gehorsam gegenüber dem Papst und aus der Dankbarkeit für das hohe Gut des Glaubens. Es gibt für den Christen eine Pflicht zur Bekehrung der Heidenvölker, damit alle Völker der Erde der Herrschaft Gottes, ihres Schöpfers, und dem Königtum Christi unterworfen werden, und damit die Bitten des Vaterunsers: dass der Name Gottes geheiligt werde von allen Menschen und dass das Reich Gottes zu allen komme — sich erfüllen. Die Christenpflicht reicht über die engen Grenzen der Familie und der Pfarrei hinaus bis an die Grenzen der Erde, der Seelennot der Heiden zu helfen. Die Missionierung der Heidenvölker heischt vom christlichen Volk ein dreifaches Opfer: Glaubensboten, materielles Almosen und das Gebet. Neben den allgemeinen päpstlichen Unterstützungswerken: Kindheit-Jesu-Verein, Verein für Glaubensverbreitung und Werk des hl. Petrus zur Heranbildung von eingeborenen Priestern, empfiehlt der Hirtenbrief besonders auch die schweiz. Missionsgesellschaften. Die Rettung der Heidenseelen ist einer der von Gott gegebenen Wege zur Rettung der eigenen Seele.

Bistum St. Gallen. Das Fastenmandat des hochwst. Bischofs Robertus von St. Gallen weist den Gläubigen als Weg zum ewigen Ziel „die heilige Strasse“ der standesgemässen Reinheit. Diese grosse Tugend adelt den Menschen derart, dass selbst das alte Heidentum — im Unterschied vom heutigen Neuheidentum — dieselbe mit der höchsten Achtung umgab. In seinem Hirtenbrief geht der Oberhirte den Auswirkungen der Tugend der Reinheit und des Lasters der Unreinheit in Körper und Geist, im seelischen und religiösen Leben, im Familienleben und in der Nachkommenschaft nach. Ausser den allgemeinen Gefahren für die Tugend der Reinheit nennt er als besondere Gefahren in der heutigen Welt die laszive Pseudokunst, die geflissentlich darauf ausgeht, das Nackte lüstern darzustellen, — dann die Gefahren der Mode, — ferner die Gefahren des Sportes, besonders des Badesportes, insofern er zum Gemeinschaftsbad beider Geschlechter ausartet. Gegenüber diesen Gefahren ermahnt der Bischof die ihm anvertraute Herde, die Tugend der Reinheit hochzuschätzen, sie zu üben und sie zu schützen. Die Abwehr der genannten öffentlichen Sittlichkeitsgefahren bezeichnet der Hirtenbrief als eine der Aufgaben der katholischen Aktion.

Personalnachrichten.

Bistum Basel. HH. Vikar Kocher in Hägendorf ist zum Pfarrer im Grenzorf Rodersdorf gewählt. — HH. Pfarrer Niederberger von Holderbank (Balsthal) kommt als Pfarrer nach Menzberg (Luzern). — Als Pfarrer von Würenlos wurde gewählt HH. Vikar Jos. Wolfisberg in Schönenwerd (Olten).

Bistum Sitten. HH. Jean Follonier, früherer Professor am Kollegium in Sitten, der mehrere Jahre in Kanada weilte, ist in die Heimat zurückgekehrt und wurde zum Pfarrer von Collobey ernannt. — HH. Al-

bert Lagger, Pfarrer von Ried-Mörel, wurde vom Hochwst. Herrn Bischof zum Pfarrer von Reckingen ernannt.

H.

Das neue archäologische Museum in den Prætextatus-Katakomben.

Zwischen den altberühmten Katakomben des hl. Sebastian und des hl. Calixtus befinden sich die Katakomben des hl. Prætextat, eine der ältesten und ausgedehntesten Gräberstätten des unterirdischen Rom. Diese Katakomben wurden zum erstenmal im Jahre 1851 von de Bossi und P. Marchi erforscht und ihre Arbeiten führten bereits zu hervorragenden Entdeckungen. Hier verehrten schon die Pilger des VII. Jahrhunderts die Gräber der Martyrer Tiburtius, Valerianus und Maximus, Namen, die unzertrennlich sind von dem der hl. Cäcilia, deren Grab in den Calixtus-Katakomben gezeigt wird, ferner des Tribuns Quirinus, der Diakone Felicissimus und Agapitus, die Papst Damasus in der berühmten Inschrift feiert, die in der entfernten Kirche San Nicolà a' Cesarini aufgefunden, in die Prætextat-Katakombe zurückgebracht wurde. Die Prætextat-Katakomben befanden sich bis vor einem Jahrzehnt in einem Zustande traurigster Verwahrlosung. Die Grundeigentümer machten den Archäologen das Feld strittig. Viele der Marmormonumente wanderten zerschlagen in die Kalköfen. Die Katakomben selbst wurden durch Steinbrüche unterhöhlt, ihre Galerien fielen ein und wurden durch Erdrutsche angefüllt. 1907 wurden einige dringlichste Schutzarbeiten vorgenommen. Durch die Munifizenz Benedikts XV. konnte dann im Jahre 1920 von der päpstlichen archäologischen Kommission ein Teil des Terrains mit einigen alten Eingängen in die Katakomben erworben werden und damit wurde erst eine methodische Herstellung der Gräberstätten möglich. Die ungeheure Menge von Fragmenten, die die Gänge versperrten und besonders die sogen. „Spelunca magna“ anfüllten, wurde herausgeschafft. Am Eingang der Katakombe errichtete man einen Porticus mit einem Atrium zur Aufnahme der Marmorfragmente. Der römische Archäologe Dr. Josi, Professor am Päpstlichen archäologischen Institut, unterwarf das Material einer ersten, summarischen Sichtung.

Im Juni 1929 boten die deutschen Archäologen Dr. Oskar Thulin, Schüler am Päpstlichen archäologischen Institut, Dr. von Schonebeck und Fräulein Dr. van Guetschow vom Deutschen archäologischen Institut, ihre Hilfe zur Rekonstruktion der Fragmente an. Der zuletzt genannten Gelehrten kommt das Hauptverdienst der mühsamen Arbeit zu. Ihrer seltenen Sachkenntnis und erstaunlichem Scharfsinn gelang die fast restlose Herstellung von fünf Marmorsarkophagen, die zu den schönsten und wertvollsten des altchristlichen Rom gehören. Eines der Bildwerke musste aus fast 1000 Bruchstücken zusammengesetzt werden! Die Skulpturen, die eine Vermählung, eine Löwenjagd, Putten, Neriden und Tritonen und die Berufsabzeichen eines Architekten darstellen, sind zum Teil von sehr feiner Ausführung und könnten vom Meissel eines Donatello stammen. Nach dem Urteil der Archäologen stammen die Sarkophage alle aus dem IV. Jahrhundert.

Sehr zu begrüßen ist, dass diese Schätze nicht in das lateranensische Museum verbracht, sondern an Ort und

Stelle des Fundes belassen wurden. Im erwähnten Atrium ist nun, umrankt von den Blumen der Campagna und ergreifender Erinnerung an die Martyrzeit, eine wertvolle Schau altchristlicher Kunst zu sehen.

Vielleicht gelingt es der Findigkeit der Archäologen, die dort aufbewahrten übrigen Fragmente noch zu anderen Kunstwerken zusammenzufügen, und die erst begonnene Erforschung der Prætextatus-Katakomben kann noch zu weiteren für Kunst- und Dogmengeschichte wertvollen Entdeckungen führen.

Am 7. Februar wurde das neue Katakombenmuseum feierlich eröffnet. E.

Die Kardinäle Raphael Merry del Val und Carlo Perosi.

Eine der grössten Gestalten des hl. Kollegiums ist am 26. Februar ins Grab gesunken, der gefeierte Staatssekretär des Papstes Pius X. und treue Mitarbeiter desselben in seinen Bestrebungen für die Reinerhaltung des Glaubens und die Erneuerung der Gesellschaft in Christo.

Raphael Merry del Val, Sohn des damaligen Sekretärs der spanischen Botschaft in London, war dort geboren am 10. Oktober 1865. Die Eindrücke seiner früheren Jugend blieben stark in ihm; er hat immer einen englischen Typ behalten. Der Vater wurde inzwischen spanischer Botschafter in Belgien, so studierte der junge Raphael zuerst im Kollegium der Jesuiten in Brüssel, dann Philosophie und Theologie am Zentralseminar St. Cuttbert in England und an der Gregoriana in Rom, wo er auch die Doktorwürde erhielt. Auf spezielle Verfügung Leos XIII. wurde er gleich in die Academia dei Nobili ecclesiastici aufgenommen und an Weihnachten 1888 zum Priester geweiht. Während zehn Jahren für verschiedene Dienste und Sendungen verwendet, wurde er 1899 Präsident der Akademie, am 15. April 1900 Titularerzbischof von Nicaea und Sekretär der Congregatio caeremonialis. Während der Krankheit Leos XIII. starb der jüngere von ihm ernannte Sekretär des hl. Kollegiums Mgr. Volpini. Die Kardinäle wählten für ihn Mgr. Merry del Val, der dadurch Sekretär des nun folgenden Konklaves wurde. Pius X., der aus demselben als Papst hervorging, übertrug ihm erst provisorisch die Leitung des Staatssekretariates und machte ihn im November 1903 definitiv zu seinem Staatssekretär unter Erhebung zur Würde des Kardinalates. Mgr. Merry del Val, verhältnismässig noch jung, unterzog sich im Vertrauen auf Gottes Beistand der schweren Bürde und teilte mit Pius X. alle die Sorgen, Kämpfe und Siege jener Jahre, in Ueberwindung des Modernismus und Hintanhaltung jener Katastrophe, die im Weltkrieg zum Ausbruch kam und so unsägliches Elend über Europa brachte. Durch Benedikt XIII. wurde Kardinal Merry del Val Sekretär des S. Officium. Er tat seither manches für die Wiederbelebung des religiösen Lebens in den durch den Krieg schwer betroffenen Nationen. So präsierte er vor einigen Jahren die Versammlung des internationalen katholischen Frauenbundes in Rom. Er starb in einer nötig gewordenen Blinddarmoperation durch eintretende Herzschwäche am 26. Februar abhin.

Vier Tage vorher, am 22. Februar, war in Rom ein anderes Mitglied des hl. Kollegiums gestorben: Kardinal

Carlo Perosi, der Bruder des bekannten Kirchenmusikers Lorenzo Perosi. Kardinal Perosi war in Rom sehr geschätzt und beliebt wegen seines Eifers, seiner Besonnenheit und seiner Milde und tätigen Liebe. In Tortona am 18. Dezember 1868 geboren, war er nach Vollendung seiner Studien etwa zehn Jahre im Priesterseminar seiner Heimatdiözese tätig gewesen und wurde von Pius X., der ihn schon als Bischof von Mantua gekannt hatte, nach Rom berufen. Er wurde hier Consultor der Congregatio Concilii und Mitglied, 1911 Regens der Poenitentiarie. 1907 wurde ihm die Visitation der Seminarien in Sizilien übertragen. Benedikt XV. machte Perosi 1915 zum Consultor und dann zum Assessor des hl. Offiziums, Pius XI. 1926 zum Kardinal vom Titel des hl. Eustachius und zum Sekretär der Konsistorialkongregation. 1928 war er längere Zeit krank, nahm aber seine Tätigkeit wieder auf, dann war seine Kraft gebrochen.

R. I. P.

Dr. F. S.

Totentafel.

In der Morgenfrühe des 2. März starb in **Goldingen** (St. Gallen) der hochwürdige Herr **August Oswald**, seit 44 Jahren Pfarrer dieser Gemeinde. Eine Magen- und Leberverhärtung schwächte seit einem Jahre den sonst so rüstigen Priester und führte seinen Tod herbei. Er war der Sohn eines tüchtigen Lehrers von Sommeri (Kt. Thurgau), aber geboren in Bronschhofen am 22. September 1852, aufgewachsen in Bütschwil, wo er am 16. Oktober 1876 auch seine Primiz feierte. Er war erst Kaplan in Sargans, dann seit 1878 Pfarrer in Degersheim und von 1886 an Pfarrer in Goldingen. An den beiden letztern Orten war er der Nachfolger von Kanonikus Beck, des späteren Regens im Priesterseminar in St. Gallen. Pfarrer Oswald hatte in der Seelsorge durch seine schlichten Predigten, seine Liebe zur Schule, seinen Eifer für den Gottesdienst und die Zierde des Hauses Gottes grosses Ansehen und heilsamen Einfluss. Während seiner Pfarrtätigkeit erhielt die Pfarrkirche zu Goldingen eine neue Orgel und neue Glocken, die notwendige Renovation, ebenso wurde die Kapelle Maria Schnee restauriert. Pfarrer Oswald wirkte auch viel für einen würdigen Kirchengesang in und ausser seiner Gemeinde. Die materiellen Interessen seiner Pfarrkinder förderte er durch die Einrichtung von Raiffeisenkassen. Wegen seiner Verdienste wurde er zum Dekan und zum nichtresidierenden Domherrn der Kathedrale von St. Gallen gewählt. 1925 konnte er sein goldenes Priesterjubiläum feiern.

Aus **Monaos** in Brasilien meldet man den Hinscheid eines jungen Schweizer-Missionärs, der kaum einige Monate in der Mission zugebracht hatte. **P. Johann Rinderer**, geboren zu Degersheim am 29. Januar 1904, trat schon mit 13 Jahren zu Feldkirch in die Kongregation der Väter vom Kostbaren Blut ein, machte sodann seine Studien in Einsiedeln und an der Universität Freiburg i. Schw. und wurde am 28. August 1927 in Feldkirch zum Priester geweiht. Er wirkte erst als Aushilfspriester am Xaveriushaus in Schellenberg (Lichtenstein) und in der Gefangenenseelsorge und wurde dann in die Mission nach Brasilien geschickt. Nach fünf Monaten raffte ihn dort der Typhus

hinweg, am 21. Februar abhin. „Früh vollendet hat er lange Zeiten ausgefüllt.“

R. I. P.

Dr. F. S.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Firmpfan für den Kanton Thurgau 1930.

Samstag, 10. Mai: Ankuft in **Bischofszell**. Nachmittags 2½ Uhr: Firmung für St. Pelagiberg, Sitterdorf und Heiligkreuz.

Sonntag, 11. Mai: **Bischofszell:** 8 Uhr Firmung für Bischofszell. — Nachmittags 2½ Uhr Firmung in **Amriswil** für Amriswil, Hagenwil und Sommeri. — Abends nach **Wuppenau**.

Montag, 12. Mai: **Wuppenau:** 8 Uhr Firmung für Wuppenau, Schönholzerswilen, Heiligkreuz und Welfenberg.

Dienstag, 13. Mai: **Arbon:** 7 Uhr Altarweihe, 8½ Uhr Firmung für Arbon, Steinebrunn und Horn.

Mittwoch, 14. Mai: **Romanshorn:** 8 Uhr Firmung für Romanshorn, Güttingen und Altnau. — Nachm. 2½ Uhr Firmung in **Kreuzlingen** für Kreuzlingen und Münsterlingen.

Donnerstag, 15. Mai: **Emmishofen:** 8 Uhr Firmung in Emmishofen für Emmishofen, Ermatingen, Berg und Steckborn. — Nachm. 2½ Uhr: Firmung in **Sulgen** für Sulgen und Wertbühl. — Abends nach **Weinfelden**. — Freitag Mittagessen in Pfy.

Samstag, 17. Mai: **Weinfelden:** 8 Uhr Firmung für Weinfelden. — Nachm. 2½ Uhr: Firmung daselbst für **Bussnang**, **Homburg**, **Müllheim** und **Leutmerken**.

Sonntag, 18. Mai: **Frauenfeld:** 8½ Uhr Firmung für Frauenfeld. — Nachm. 2½ Uhr: Firmung für **Gachnang**, **Pfy**, **Uesslingen**, **Warth** und **Wängi**.

Montag, 19. Mai: **Eschenz:** 8 Uhr Firmung in Eschenz für Eschenz, Basadingen, Diessenhofen, Gündelhart, Herdern, Paradies, Klingenzell und Mammern.

Dienstag, 20. Mai: **Tobel:** 8 Uhr Firmung in Tobel für Tobel, Bettwiesen und Lommis.

Mittwoch, 21. Mai: **Sirnach:** 8 Uhr Firmung in Sirnach für Sirnach. — Nachm. 2½ Uhr: Firmung daselbst für **Rickenbach**, **Tänikon** und **Aadorf**.

Donnerstag, 22. Mai: **Fischingen:** 8 Uhr Firmung in Fischingen für Fischingen, Au, Dussnang und Bichelsee. — Nachmittags **Heimreise** nach Solothurn.

Bemerkungen.

1. Gefirmt werden die Kinder, welche vor der Vorbereitung auf die hl. Firmung wenigstens einmal gebeicht haben.
2. Der Bischof kommt begleitet vom Hochw. Hrn. Generalvikar und einem Diener. Der kirchliche Empfang findet nach dem Diözesan-Rituale Seite 33* statt, zu der vom Hrn. Pfarrer nach den örtlichen Verhältnissen festgesetzten Zeit, in der Regel vor der Firmung (morgens 7¼ Uhr und nachmittags 2½ Uhr).
3. Vor der Firmung an Vormittagen liest der Bischof die hl. Messe. Der Pfarrer bestellt einen **Prediger**.
4. Beim Verlassen der Kirche segnet der Bischof die von den Gläubigen mitgebrachten Andachtsgegenstände, sodann vor der Kirche die Kinder, welche noch nicht in die Schule gehen.
5. Alle unnötigen Ausgaben sind zu vermeiden, auch die Mahlzeiten sollen durchaus einfach sein, nur mit zwei Gängen und beschränkter Zahl von Gästen stattfinden.

6. Der Hochwst. Bischof kommt gewöhnlich am Vorabend bei der Firmstation des folgenden Tages an und zwar um ca. 6 Uhr. Ein kirchlicher Empfang ist am gleichen Abend nicht erwünscht.
7. Die hochw. HH. Pfarrer und Katecheten werden freundlich ersucht, anlässlich des Firmunterrichtes die wichtigsten Teile des Unterrichtes zu wiederholen, wie z. B. über die Gnade und die hl. Sakramente im allgemeinen.
- Solothurn, den 1. März 1930.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.**A. Ordentliche Beiträge:**

	Uebertrag:	Fr. 267,072.53
Kt. Aargau: Fischbach-Göslikon 61; Fislisbach, Sammlung 23; Mühlau, Kollekte 200; Leibstadt, Hauskollekte 300; Wölflinswil 120; Kaisten 100	"	1,101.—
Kt. Appenzell A. Rh.: Heiden	"	2.50
Kt. Baselland: Aesch	"	50.—
Kt. Baselstadt: Basel, Marienkirche	"	935.—
Kt. Bern: Movelier 20; La Motte 6; Laufen 372; Soulece 10; Soyhières 100; Dampfreux 6.45; Vicques 38.25	"	552.70
Kt. Freiburg: Durch die bischöfliche Kanzlei, Beiträge aus dem Kt. Freiburg	"	27,801.15
Kt. Graubünden: Misox 50; Roveredo 62; Soazza 15; Lostalio 30; Verdabbio 15; Pardisla, Hauskollekte 102; Stürvis 5; Laax, Hauskollekte 128; Mons 5	"	412.—
Kt. Luzern: Rothenburg, a) Kirchenopfer 280, b) Legat von Jungfrau Margrith Sticher sel. 500; Richenthal 316; Meierskappel, Legat des Herrn Adam Bossard sel., II. Rate 20; Menznau, Nachtrag (aus einem Nachlass) 100; Luthern, Hauskollekte, I. Rate 250; Winikon, Hauskollekte 370; Wolhusen, Hauskollekte 1,000; Flühli 170	"	3,006.—

Kt. Neuenburg: Durch die bischöfliche Kanzlei, Beiträge aus dem Kt. Neuenburg	Fr. 1,014.10
Kt. Nidwalden: Stans, Beitrag der St. Josephsbruderschaft	" 25.—
Kt. Solothurn: Seewen, Sammlung 83.75; Bettlach 63	" 146.75
Kt. St. Gallen: Jona, Kaplanei Wagen	" 20.—
Kt. Thurgau: Wängi, Hauskollekte 320; Tobel, Kirchenopfer und Einzelgaben 180	" 500.—
Kt. Uri: Sisikon, Hauskollekte 400; Gurtellen, Sammlung 280	" 680.—
Kt. Waadt: Durch die bischöfliche Kanzlei Freiburg, Beiträge aus dem Kt. Waadt 3,285.05; Lavey, a) pro 1928 45, b) pro 1929 62	" 3,392.05
Kt. Wallis: Vernayaz 50; St. Maurice, Abtei, a) pro 1928 50, b) pro 1929 50; Salvan, a) pro 1928 55.50, b) pro 1929 44.05; Choex, a) pro 1928 15, b) pro 1929 20; Finhaut, a) pro 1928 23.50, b) pro 1929 30; Revereluz 15	" 353.05
Kt. Zug: Baar, Hauskollekte	" 2,005.—
Kt. Zürich: Zürich, St. Peter und Paul, Hauskollekte 2,065; Schlieren, Hauskollekte 222	" 2,287.—
Total:	Fr. 311,355.83

B. Ausserordentliche Beiträge:

	Uebertrag:	Fr. 180,637.60
Kt. Freiburg: Legat von HH. Canonius de Weck sel., in Freiburg	"	1,000.—
Legat von Herrn Alfred Weitzel-Berguin sel., in Freiburg	"	2,500.—
Legat der Fräulein Marie Gapany sel., in Echarlens	"	1,000.—
Kt. Genf: Legat der Frau Burlaz sel., in Genf	"	1,568.—
Legat der Frau Marie de Regny sel., in Genf	"	3,000.—
Total:	Fr. 189,705.60	

Zug, den 14. Februar 1930.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

NB. Die Hochw. Pfarrämter werden gebeten, die noch ausstehenden Beiträge pro 1929 demnächst einzu-senden, wegen bevorstehendem Rechnungsabschluss.

Person gesetzten Alters, in allen Hausgeschäften gut bewandert, sucht Stelle als

HAUSHÄLTERIN zu hochw. geistlichem Herrn, wenn möglich in Kaplanei.

Adresse zu erfragen bei Sr. Oberin, Krankenhaus, Uznach.

MESSWEINE

sowie Tisch- und Flaschenweine empfiehlt der hochw. Geistlichkeit

E. Wittmer-Gubler,

Weinhandlung,

Nd. Erlinsbach, b. Aarau

Beidigter Messweinflieferant,

Telephon Aarau 5.95

Muster und Preisliste stehen

gerne zu Diensten.

Müller - Iten,

Leimenstr. 66 Basel

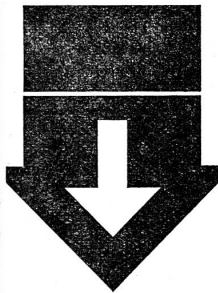
Paramenten u. Kirchliche

Metallwaren, Leinen,

Teppiche.

NEULAND

Blätter jungkathol. Erneuerungs - Bewegung



Bestellungen wollen gerichtet werden an die
Verwaltung der Zeitschrift „Neuland“
Wien, VI., Mariahilferstraße 49, Tyrolia

Ein naturstarkes, katholisches Leben, genährt an den Quellen natürlicher und sakramentaler Erneuerung, und ein formstarker und kühner Wille, das Leben, die Gesellschaft, die Schule, Beruf und Politik, Theater, Kunst und Prosa, alles zu erneuern in Christus und ihm die Wege zu bereiten, geht durch diese Blätter. Ein neuer katholischer Typ tritt zu den vielen anderen und scheint berufen, gerade da Rufer in der Wüste, Wegbereiter und Apostel zu sein, wo wir Katholiken am öftesten versagen und wir heute am nötigsten sind: im Proletariat, an den Irregegangenen und Suchenden, Akademikern u. Arbeitern, Freidenkern und Neuheiden.

Wer geht mit ?

Die Schriftleitung liegt seit Jahren in den Händen des bekannten Rufers zur Versöhnung von Proletariat und Kirche, des Sprechers auf vielen internationalen Tagungen von Freidenkern, Konfessionslosen und Irrgläubigen, Prof. Dr. Michael Pliegl, Wien. Um die Zeitschrift „Neuland“ genauer kennenzulernen, wird an ernste Interessenten ein kostenloses Probeabonnement für zwei Monate abgegeben.

Elektrische



**Glocken-
Läutmaschinen**

Patent. System Muff

JOH. MUFF, INGR., TRIENGEN

Telephon Nr. 20

INSERIEREN BRINGT ERFOLG !

Wir besorgen

französische, englische, italienische, spanische etc. Literatur auf schnellstem Wege

RÄBER & CIE.
BUCHHANDLUNG-LUZERN

Messwein

sowie in- und ausländische Tisch- u. Flaschenweine empfehlen

Gebrüder Nauer

Weinhandlung

Bremgarten

Beidete Messweinflieferanten

Wachsbleiche und Wachskerzenfabrik

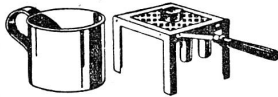
M. Herzog in Sursee

offeriert als Spezialität:

Kirchenkerzen weiss u. gelb gar. rein Wachs
" " " lith. 55% Wachs

Ferner: **Osterkerzen, Kommunikantenkerzen, Christbaumk., Stearink.,** nicht tropfendes **Anzündwachs, Wehrauch la, Rauchfasskohlen etc.**

Ferner: **Elekt. „Pyrigon“-Apparat** zum Anzünden der Rauchfasskohlen, Temperieren von Wasser und Wein; **Voltspannung** angeben und Länge des Kabels.



Aluminium-Kännchen

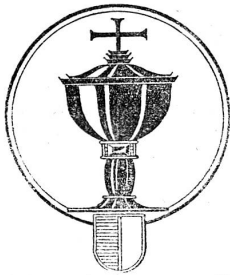
mit Rost zum Wasser wärmen

TESSIN Hotel Kurhaus Orselina Locarno

in prachtvoller Lage über der Stadt, Nähe Madonna del Sasso.

Bestempfohlenes, sorgfältig geführtes Haus, Zimmer teilweise mit fließendem Wasser. Preis von Fr. 9.— bis Fr. 11.—. Prospekte bereitwilligst durch **Familie Th. Amstutz-Bolt, Propr.**

Louis Ruckli



**Goldschmied
Luzern**

22 Bahnhofstrasse 22

Werkstätten
für kirchliche Kunst
moderner und alter
Richtung.

**Kelche, Kommunionteller,
Kruzifixe und Verwahrpatenen**

Stilgerechte Renovationen.

Vergoldungen, Versilberungen.
Reelle Bedienung. Mässige Preise.

Grosse Auswahl in Originalentwürfen.

Kollegium Maria Hilf, Schwyz

Studienanstalt der hochwürdigsten Bischöfe von Chur, St. Gallen und Basel.

Siebenklassiges **Gymnasium** (zwei Jahre Philosophie) — Sechsklassige **technische Schule** (Obere Realschule) — Vierklassige **Handelsschule**. **Nach Ostern** Eröffnung einer zweiklassigen **Sekundarschule** und eines **Vorkurses** für Schüler, welche dann im Oktober die erste Klasse obgenannter drei Abteilungen besuchen wollen. — Anmeldungen nimmt entgegen. Das Rektorat.

CLICHÉS
ALLER ART LIEFERT F. SCHWITTER
BASLER CLICHÉ-FABRIK
ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON: 5645

Für die lieben Erstkommunikanten!
Seit Jahrzehnten ein Wegführer.

Der Weisse Sonntag

Von Franz Xaver Fecht, Neu bearbeitet von Viktor Keller.

Grosse Ausgabe. 480 Seiten. Leinen Rotschnitt Fr. 2.40; Leinen Goldschnitt Fr. 5.—; weisser Leinenband Fr. 5.30; Leder Goldschnitt Fr. 9.—.

Kleine Ausgabe. 320 Seiten. Leinen Rotschnitt Fr. 1.60; Leinen Goldschnitt Fr. 3.40; weisser Leinenband Fr. 3.75; Leder Goldschnitt Fr. 7.75. Der „Weisse Sonntag“, zumal in seiner modernen Bearbeitung, zählt immer noch zu den allerbesten Büchern für Kommunionkinder. Der Buchschmuck von Schumacher ist trefflich.

Buchhandlung Ludwig Auer, Basel
74 Dornacherstrasse 74

Massschneiderei für
Priesterkleider

F. Wanner, Immensee

Soutanen in verschiedenen Formen

Teleph. 48
Hohle Gasse

**Soutanellen und
Gehrock-Anzüge**

Reiche Auswahl in schwarzen Tuchen : :
Billigste Preise. Bemusterte Offerten

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätten für
Kirchliche Goldschmiedekunst

Gegr. 1840 WIL ST. GALLEN

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.
Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Knabenpensionat u. Lehrerseminar

bei St. Michael, ZUG

Französisch-italienischer Vorkurs. Deutscher Vorkurs (4. bis 7. Primarklasse). Realschule. Untergymnasium, Handelskurs. Internat für Kantonsschüler. Freies katholisches Lehrerseminar mit staatlicher Patentprüfung. Anfang des Schuljahres für alle Klassen im Frühling. Eintrittstage: 28. und 29. April. Kostenlose Auskunft. Die Direktion.



Teppiche

aller Art Milieux

Linoleum, Inlaid Vorlagen

Wachstuch Läufer

Spezialkollektion Tisch- und

neuester Divandecken

Kirchentepiche Auto- und

Reisedecken

Verlangen Sie Muster und Offerte!

TEPPICHHAUS
J. HALLENSLEBEN A.-G.
Pflanzstr. 9 LUZERN Pflanzstr. 9

Inserate haben sichersten Erfolg in der „Kirchenzeitung“

„Billige Storchentante“

Das rasch berühmte „40 Jahre Storchentante“, von E. Burger, ist jetzt auch in einer Halbleinen-Ausgabe zu Fr. 5.65 zu haben.

(In Leinen weiterfort Fr. 7.50)

Das Buch erfüllt eine Mission!

Zu beziehen bei der

Buchhandlung Räder & Cie., Luzern

F. Hauser-Veltiger



TINTEN aller Art bei
RÄBER & CIE.

DIREKTER CAFÉ-IMPORT
CAFÉ-GROSSRÖSTEREI
Tel. 95 „LINTHOF“ Tel. 63

NÄFELS

Café roh und gebrannt div. Provenenzen
SPEZIALITÄT: „FINITA“
Café-Ersatzmittel

Neues für die Bücherei des Priesters

Die Buchhandlungen legen alle Bücher zu unverbindlicher Prüfung vor, liefern kostenlos Einzelprospekte — zum Teil mit Probetexten und -bildern — und geben bereitwilligst jede nähere Auskunft. Wenn Schwierigkeiten bestehen, wolle man sich an den Verlag wenden.

Einführung in die Religionsphilosophie. Von Prof. Dr. Heinrich Straubinger (Herders Theolog. Grundrisse.) 3.60 M.; in Leinw. 4.80 M.

Wesen und Aufgaben der Religionsphilosophie; ihre vielen Systeme, Methoden und deren namhafteste Vertreter; kritische Würdigung. — Darstellung und Kritik legen vor allem Bedacht auf die Hauptgedanken. Im Ausdruck ist das Buch klar und so kurz und präzise, dass es im Verhältnis zum Umfang erstaunlich viel Stoff bietet. Man wird kaum etwas Wesentliches vermissen.

Enchiridion Asceticum. Loci SS. Patrum et Scriptorum ecclesiasticorum ad ascetism spectantes, quos collegit M. J. Rouët de Journal S. J. et J. Dutilleul S. J. adiuvantibus aliquibus aliis Patribus Societatis Jesu. 13 M.; in Leinwand 15 M.

Kardinal Gibbons schrieb über das Enchiridion Symbolorum von Denzinger und Bannwart, „es wäre zu wünschen, dass jeder Theologe immer zwei Bücher zur Hand hätte: die Bibel und dieses Enchiridion“. Das Enchiridion Asceticum gehört auch dazu. Denn die Vaterschriften sind die Quelle der reinsten Aszese, und die Väter waren Meister der evangelischen Verkündigung. Dieses neue Enchiridion bietet nun aus den aszetischen Zeugnissen von den apostolischen Vätern bis Johannes Damascenus wohl alles, was für unsere Zeit wichtig und nützlich ist. Die Texte sind durch zwei Register erschlossen.

Zu Füssen des Meisters. Kurze Betrachtungen für vielbeschäftigte Priester. Von A. Huonder S. J. IV. Bd. Die Morgendämmerung (Kindheitsgeheimnisse). Mit einem Gesamtregister. 3.60 M., in Leinwand 5 M.

Die vier Teile zusammen 15.60 M.; geb. 21.20 M. Huonders Betrachtungswerk für Priester ist vollständig geworden. Auch dieser Teil zeigt die längst anerkannte Meisterschaft der Darstellung. Lehrreiche, grossartige Ausführungen wechseln mit Schilderungen zarter Frömmigkeit, alles in formvollendeter Sprache. Das geistliche Leben, Predigt und Katechese erfahren vielseitige Beleuchtung.

Ignatianische Wegweisung durch das Erdenleben. Erwägungen und Betrachtungen über das Fundament der Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola. Von Walter Sierp S. J. (Exerzitienbibliothek, VI. Bd.) 5.60 M.; in Leinwand 7 M.

Das Buch dient allen, die Exerzitien geben oder machen, Laien und Priestern, Welt- und Ordensleuten, besonders vielbeschäftigten Seelsorgern, Exerzitienmeistern und Missionaren. Der erste Teil erklärt den Text. Es ergeben sich die Grundlinien der wahren Ignatianischen Geisteslehre und ihre praktische Bedeutung für die heutigen Zeitprobleme. Im zweiten Teil sind viele Betrachtungspunkte ausgeführt, viele andere kurz skizziert. P. Sierp war lange Jahre Missionar und Exerzitienmeister und hat reiche Erfahrung. Auch ausserhalb der Exerzitien ist das Werk als Betrachtungsbuch brauchbar. Seine Darlegungen sind ruhig und klar.

Priester und Franziskusideal. Von Dr. H. Jos. Sträter. Mit Titelbild. 2., verm. Aufl. 0 75 M.

Der Verfasser d. schlichten Büchleins, der d. verschied. Stellungen im Klerus bis zum Episkopat durchlaufen hat, zeigt auf Grund reicher priesterlicher Erfahrung und vieler Einblicke in Leben und Seelsorge in einfacher und warmer Darstellung, dass St. Franziskus und sein dritter Orden dem Geistlichen unserer Tage viel zu bieten und zu sagen hat. Die Gedanken verdienen Beachtung und Beherzigung.

Das Leben ruft. Von Robert Linhardt. 1. bis 6. Tausend. Kartoniert 3 M.; in Leinwand 4 M.

Linhardt will zeigen, dass der Glaube ewig modern bleibt, allein unerschöpfliche, unerschütterliche Lebenswerte vermitteln kann, dass man also ruhig glauben darf, auch wenn man „mit beiden Füssen auf der Erde“ steht, mit „offenen Augen durch das Leben“ geht. Ja — dann erst recht. Was Linhardt an Erkenntnissen über den Einzelmenschen und dessen persönlichen Leben in diesem Buche zusammengetragen hat, wendet er folgerichtig auf die Menschheit und ihre Gesamtseele an in einem zweiten Buch.

Von Menschen und Dingen der Zeit. 1. bis 6. Tausend. Kartoniert 3 M.; in Leinwand 4 M.

Linhardt spricht von den vielen Fragen, welche „die Zeit aufgibt“, von der Zeitsseele, dem Zeitschicksal, von der Individual- und Gesellschaftsethik, vom Problem der Masse, des Wirtschaftsgeistes, der Autoritäten, des Paraphrasengeistes usw. Die Darstellung hält sich im Philosophischen, die Ideen weisen über Tages- und Parteipolitik hinaus, der Stil ist gewandt, jedem Gebildeten verständlich und überzeugt schliesslich auch den Zweifler, dass wir das „neue Volk“, den neuen Staat, die neue Wirtschaft, die neue Gesellschaft nur erreichen, wenn das Volk auch im Politischen, Wirtschaftlichen, Gesellschaftlichen usw. christlich denken lernt.

Christus lebt in mir. Von E. Przywara S. J. 1.40 M.; kartoniert 1.70 M.

„Christus lebt in mir“ tritt an Stelle von „Eucharistie und Arbeit“, das einst in die Anfänge der katholischen Bewegung zündete. „Christus lebt in mir“ ist Botschaft katholischer Unbedingtheit, katholischer Objektivität und somit Frucht der liturgischen Erneuerung. Aber es ist beides unter der Rücksicht katholischer Innigkeit und Einfachheit, aufgehend im Opfertum innerlichen Lebens.

Christus und die Jugend. Von Dr. Tihamér Tóth. Kartoniert 2.60 M.; in Leinwand 3.50 M.

Die katholische Jugend aller Länder schart sich um Christus. Er soll wieder Mittelpunkt ihres Denkens und Handelns sein. Eine neue christozentrische Bewegung ist im Werden. Thóths Buch kommt diesem Impuls entgegen. Dem Jungen, der mit den Schwierigkeiten der Übergangsjahre ringt, stellt es ein Christusideal hin, männlich, energisch, aufrecht, ein Ideal, das dem Jungen den Willen, den Mut und die Kraft gibt, ihm nachzustreben. So schreiben ist schwer, aber Tóth kann es. Das wissen wir aus seinen früheren Büchern.

Meßweine

sowie
Tisch- und Spezialitäten
in TIROLERWEINEN
empfehlen in guter und preiswürdiger Qualität.

P. & J. Gächter
Weinhandlung z. Felsen-
burg, Altstätten, Rheint.
Beeidigte Messweinlieferanten. Telefon 62

Verlangen Sie Gratismuster und Preisliste

Tabernakel

Kassen-Schränke
Einmuer-Kassen
Haus-Kassetten
feuer- und diebsicher
Opferkästen

liefert als Spezialität

L. MEYER-BURRI

KASSEN-FABRIK - LUZERN
20 Vonmattstrasse 20

Sie bestellen den neuen, verbesserten u. bishöf. empfohlenen

Kommunionteller

mit Vorteil direkt beim Fachmann und Ersteller

Adolf Bick, Wil
Goldschmied für Kirchengeschäfte
(Anfichtsbündung zu Dienten)

Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer,

Weihrauch

extra zum Gebrauche für diese Kohlen präpariert,

Anzündwachs

tropffrei,
bewährter Artikel,

Anzünder

dazu
mit Löschhorn,
liefert

Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Luzern.

Herder Verlag / Freiburg im Breisgau



G. Ulrich

Buch- u. Devotionalien-Versand
Olten

Klosterplatz Teleph. 7.39
Gebetbuchbildchen, Rosenkränze, Gebetbücher, Statuen und Kruzifixe, in Holz und Plastik. **Paramente. Kommissionsweise Belieferung von Pfarr-Missionen.** Auswahlensendungen. **Spezialpreise.**



Venerabili clero
Vinum de vite m-
rum ad ss. Euchari-
stiam conficiendam
a s. Ecclesia prae-
scriptum commendat
Domus
Karthaus-Bucher
Schlossherrn Luzern

Goll & Cie.

Orgelbaugeschäft
Aktiengesellschaft

LUZERN

im Schweizerischen Handelsregister
eingetragene

Fortsetzung

der durch Friedr. Haas anno
1838 gegründeten
und durch Friedrich Goll sen
anno 1867

weitergeführten Orgelbaufirma

empfiehlt sich für
alle ins Orgelbaufach
einschlagenden Arbeiten wie

Neubauten, Umbauten,
Stimmungen Motoreinrichtungen

• Harmoniums •

Telephon 33.92

Schreibpapier in jeder Qualität
Räber & Cie.

Kommunion- Patenen

in reicher Auswahl von

15 Fr. an liefert

Ant. Achermann

Kirchenart. u. Devotional.

Luzern

EUCHARISTISCHER KONGRESS IN KARTHAGO

5.—12. Mai 1930

Zwei verschiedene Reisen nach Nordafrika

TUNIS UND ALGIER

Programme versendet der Organisator dieser Reisen Walter
Wyss, Villa Savoie, rue Hoche, Tunis.

Schiffsbillets durch Hrn. Heinrich Zollinger, Bahnhofstrasse 53
(Internationale Schlafwagen Gesellschaft), Vertreter in Zürich,
der Auswanderungs- und Passage-Agentur Marcel A. Burnod, Basel,
wo auch Programme bezogen werden können.

Neues für die Bücherei des Priesters

Die Buchhandlungen legen alle Bücher zu unverbindlicher Prüfung vor, liefern kostenlos Einzelprospekte — zum Teil mit Probetexten und -bildern — und geben bereitwilligst jede nähere Auskunft. Wenn Schwierigkeiten bestehen, wolle man sich an den Verlag wenden.

Geschichte eines deutschen Jugend- patrons. Der selige Ritter Bernhard.

Von Heinr. Mohr. Mit Geleitwort des Erzbischofs
von Freiburg. 0.60 M.; ab 20 Stück je 0.50 M.

Heinrich Mohr — wohlbekannt durch seine religiösen
Volksbücher — hat hier eine kleine Biographie ge-
schaffen, die dem Volk, besonders unserer Jugend, sehr
willkommen sein und dem seligen Bernhard, dem ju-
gendlichen Ritter, viele neue Verehrer bringen wird. Die
kurze Biographie ist meisterhaft geschrieben. Sie ist
ganz modern aufgefasst, mit Blicken auf unsere Zeit,
und liest sich bei aller Strenge der Geschichte sozusagen
wie eine Novelle.

Reverentia puero! Katholische Erwägungen zu Fragen der Sexual-Pädagogik. Von Adolf Kardinal Bertram. 0.80 M.

Wie sehr Kardinal Bertram sich in die Jugendseele ein-
zufühlen weiss und wie wertvoll ihm die innige Ver-
bindung mit ihr ist, das bekunden alle seine Hirten-
briefe. Wer an der bedeutsamsten Frage der Jugender-
ziehung irgendwie Anteil nimmt, wird überzeugt sein,
dass es sich lohnt, die wohl begründete Darstellung des
Breslauer Kardinals und seine praktischen Winke auf-
merksam zu lesen.

Grundriss der Kinder- und Jugend- fürsorge. Von Dr. Joseph Beeking. Mit einem Anhang der wichtigsten einschlägigen Ge- setzestexte. 4.20 M.; in Leinwand 5.60 M.

Wer irgendwie an dem grossen Werk zeitnotwendigen
Jugenddienstes beteiligt ist, wird dieses Buch begrüßen.
Soziale Ausbildungsstätten, Fürsorgekräfte, caritative
Vereinigungen und Anstalten, Jugend- und Wohlfahrts-
ämter werden es kaum entbehren können. Beeking ver-
steht, die grundsätzlichen, geschichtlichen, organisatori-
schen u. praktischen Seiten des gesamten Gebietes gründ-
lich, übersichtlich und kurz darzustellen: drei wesent-
liche Eigenschaften, die in ihrer erfreulichen Gesell-
schaftlichkeit dem Buche seine Eigenart und seinen besonderen
Wert geben.

Katholische Staatslehre und volks- deutsche Politik. Beiträge zur Gestaltung von Staat, Volk und Völkergemeinschaft. Unter Mitwirkung von Konrad Beyerle, Alois Dempf, Carl Doka, Stanislaus Dunin Borkowski, Hans Eibel, Hermann Platz, Wilhelm Schwer, Alois Timpe, Peter Tischleder, im Auftrage des Görres- rings herausgegeben von Dr. Godehard Josef Ebers. 5.60 M.; in Leinwand 7 M.

In einer Zeit, in der auch der gläubige Mensch sich dem
Einfluss der liberalen Atmosphäre kaum entziehen kann,
bedarf es zur Erkenntnis dessen, was zeitnötig ist,
auch der Orientierung an den Normen der philosophia
perennis, wie sie uns in der katholischen Staats- und
Gesellschaftslehre geboten werden. — In dieser Er-
kenntnis wollen die vorliegenden Abhandlungen bedeut-
same Gedanken katholischer Staatsphilosophie hervor-
heben und von dieser Grundlage aus lebenswichtige
Fragen volksdeutscher Politik beleuchten.

Frau und Volk. Beiträge zu Zeitfragen von Maria Rigel, Klara Philipp, Dr. Maria Schwarz, Franziska Hornung, Elisabeth Stoffel, Clara Siebert. Kartoniert 2 M.

Was die Frau für ein Volk bedeutet, wie sie mit dem
Schicksal ihres Volkes verbunden ist, das sagen in die-
sem Buche Frauen ihrem Volke in Gesprächen, Tage-
buchblättern, Briefen, also in einer besonders lebendigen
und wirklichkeitsnahen Form. Einige Themen: Die
Frau in der Volksgemeinschaft (Maria Rigel), Hausfrau
und Volk (Klara Philipp), Volk und Schule (Franziska
Hornung), Jungmädchen und Volksgemeinschaft (Elisa-
beth Stoffel), Probleme der weiblichen Berufsarbeit
(Dr. Maria Schwarz), Frauenwollen und Frauensorgen
(Clara Siebert).

Geschichte der Päpste seit dem Aus- gang des Mittelalters. Mit Benutzung des Päpstlichen Geheim-Archives und vieler anderer Archive bearbeitet v. Ludwig Frhr. v. Pastor.

XIV. Band: *Geschichte der Päpste im Zeitalter des
fürstlichen Absolutismus von der Wahl Innozenz' X.
bis zum Tode Innozenz' XII. (1644—1700.)* 1. bis
7. Auflage. 2 Abteilungen.

1. Abtlg.: Innozenz X., Alexander VII., Klemens IX.
und X. (1644—1676). 18 M.; in Leinwand 22 M.; in
Halbfranz 25 M. 2. Abteilung erscheint Anfang 1930.

Was in diesem Bande und den folgenden zur Darstellung
kommt, liegt uns zeitlich noch recht nahe, ist grossen-
teils zu einem tieferen Verständnis der heutigen Rich-
tungen und Strömungen unerlässlich. Gallikanismus
und Jansenismus, Quietismus und Probabilismus, Staats-
absolutismus und Staatskirchentum bezeichnen einige
der Ideen, die damals aufkamen und erstarken und die
noch immer fortwirken und Gegenstand des Streites
sind. Dass gerade Pastor im Rahmen der Papstge-
schichte uns über diese Ideen, ihre Ursachen, Zusam-
menhänge und Auswirkungen noch viel Interessantes
und Bedeutsames zu sagen hatte, war allerdings zu
erwarten.

Mutter und Klosterfrau. Briefe einer Nonne an ihren Sohn. Herausgegeben von Peter Heinr. Perch. Deutsch von Lorenz Kjerbill- Petersen. Mit zwei Bildern. Kartoniert 6.40 M.; in Leinwand 7.40 M.

In einer der angesehensten Kopenhagener Zeitungen,
der Berlingske Tidende, sagt Harald Nielsen über das
dänische Original: „Dieses Buch wird ohne Zweifel
bleiben als eines der bedeutendsten unserer Periode
überhaupt. . .“ Es enthält Briefe einer dänischen Dame
an ihren Sohn. Sie war zum Katholizismus übergetre-
ten und ins Karmeliterinnenkloster Santa Brigida in
Rom gegangen. Ihr Leben lang strebt sie nach religiöser
Vollkommenheit, aber niemals verliert sie sich in senti-
mentale Frömmelerei. Aus dieser Einstellung erklärt sich
die merkwürdige Charakterstärke, mit der sie vom Klo-
ster aus ihrem Sohne Rat und Führung zukommen lässt.
Sie ist klar, fest, ruhig, geht direkt aufs Ziel. Prosa von
seltener Gediegenheit.

Herder Verlag / Freiburg im Breisgau



Marmon und Blank

Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen, Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. — Religiösen Gralschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebesicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Renovationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer eigenen Werkstätten.

A. Buser, Schreinerei, Olten.

Uebernahme von kirchlichen Arbeiten.

Ausführung von:

Bestuhlungen, Chorstühlen, Beichtstühlen, Kommunionbänken, Getäfer, Portalen, Fenstern etc.

Referenzen zu Diensten!

Mit höflichster Empfehlung A. Buser.

Religiös gesinnte Töchter, die sich der **Kranken-Mütter- und Kinder-Pflege** widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im

St. Anna-Verein

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von
Can. 707 des C. J. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den Schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern.



PARAMENTE UND MATERIALIEN,
SPITZEN, ALBEN, CHORRÖCKE,
MINISTRANTEN-KLEIDER,
KIRCHEN-FAHNEN — TEPPICHE,
METALLGERÄTE ALLER ART,
STATUEN, KRIPPEN in Holz u. Guss,
SOUTANEN v. ARGOD & Cie, Crest.

STRÄSSLE

KIRCHENBEDARF, LUZERN



Schweizer- u. Fremd-Weine

offen und in Flaschen

Fuchs & Co., Zug

1891 Beedigte Messwein-Lieferanten 1903

Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Pfarrer Dr. Joh. Engel

„Jahr des Heiles“ III. Band

Predigten für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres
von Pfarrer Dr. theol. Joh. Engel.

III. Teil. **Festtage.** 1.—5. Tausend.

Holzfreies Papier, kart. 3.50 RM., geb. Halbl. RM. 4.80.

Urteil über Band I und II:

Schles. Pastoralblatt 1929, S. 93: Die Themen sind zeitgemäss und packend . . . Die Disposition ist wie bei E. immer klar, die Darstellung plastisch und mit vielen Beispielen belebt . . .

Kirche und Kanzel 1929, S. 351: E. gehört zweifellos zu unseren besten Predigern. Jede seiner homiletischen Gaben ist ein Geschenk an den Prediger, dessen er sich freuen kann, weil es ihm aus einer religiös tiefen, mit den Seelen der Gegenwart ringenden und rhetorisch starken Predigerseele geschenkt wird. Ihr Hauptwert besteht darin, dass sie die Evangelien des Sonntags so in die Gegenwart hineinstellen, dass sie wirklich von neuem gepredigt erscheinen . . . Schrift und Leben in eine so nahe und lebendige Beziehung, dass die Schrift als Wort Gottes an die Gegenwart . . . erkannt wird. Möge es E. vergönnt sein, uns noch viele solcher Gaben zu schenken. Die Predigt wird durch sie eine starke Förderung erfahren.

Korrespondenzblatt 1929, 5: „So für den heutigen Zeitgeist passende Predigten von so kurzer Dauer und doch so gründlicher Behandlung sind mir noch nicht in die Hand gekommen.“

Seelsorge 1929, 4: . . . Ein besonderer Vorzug des neuen Bandes ist das Aktuelle der Themen. Mag es die katholische Aktion, die Wochenendbewegung, die soziale Not sein.

Verlag von **G. P. Aderholz' Buchhandlung, Breslau**

Soeben
erscheint

Ein
neues
Predigt-
Werk
von
Pfarrer
Dr. Joh.
Engel

In
einem
Jahr
8000
Exemplare
versandt.